



Die letzten Hirten

Es ist ein uraltes Handwerk und vom Aussterben bedroht:
Ein Besuch bei Birgit Voigtländer, der dienstältesten
Wanderschäferin in Schleswig-Holstein

VON KRISTIANE BACKHEUER

AUKRUG. Allein unter Schafen. So sieht eigentlich der Alltag von Birgit Voigtländer (56) aus. Doch nun ist die Wanderschäferin aus Aukrug plötzlich eine kleine Berühmtheit im Norden geworden. Der Grund: In dem beeindruckenden Bildband „Nomaden unserer Zeit“ und der dazugehörigen Ausstellung wird sie zusammen mit drei weiteren Wanderschäferinnen aus Schleswig-Holstein in großformatigen Bildern präsentiert. Die vier sind die letzten ihrer Art.

Zufrieden steht Birgit Voigtländer an diesem Vormittag inmitten ihrer Schafherde. Rund 600 Tiere und ein paar Ziegen hat sie heute dabei. „Schafe sind tolle Tiere“, sagt sie. Sie seien „nett“, ein „bisschen frech“ und wie alle Tiere „nicht nachtragend“. „Jetzt riechen sie besonders gut. Nach Sonne und Frühling.“

Dass Birgit Voigtländer einmal als dienstälteste Wanderschäferin Schleswig-Holsteins durch die Lande ziehen würde, hätte sie sich früher nicht träumen lassen. „Es hat sich irgendwie so ergeben.“ Aufgewachsen in Hamburg sucht sie Anfang der 1990er-Jahre nach einem Ausgleich zum hektischen Leben. Eine Schäferei kommt da gerade recht. Unterkunft und Verpflegung werden gestellt, ein Gehalt gibt es nicht. Aber die Arbeit mit den Schafen, so merkte sie schnell, ist auch ein netter Lohn.

Am Ende erhält sie 130 lebende Schafe geschenkt. Der Weg in die Selbstständigkeit kann beginnen. Seit 1999 ist sie alleinige Chefin von 800 Mutterschafen, 120 Ziegen und vier Mitarbeitern. Mit ihrer Schäferei Aukrug beweidet die geprüfte Tierwirtin im Auftrag des Landes Heideflächen, Moore und Trockenwiesen in Naturschutzgebieten der Kreise Segeberg und Rendsburg-Eckernförde.

Als die Anfrage von Fotograf Holger Rüdell (72) aus Selk bei ihr eintrudelte, erbat sie sich erst einmal Bedenkzeit. „Aber wir sind vom Aussterben bedroht“, sagt sie. „Eine bessere Werbung gibt es nicht.“ Also sagte sie zu.

„50 Schäfereien in Deutschland stellen im Jahr ihren Betrieb ein“, sagt sie und stützt sich nachdenklich auf ihre Schäferschippe. Das alte Wissen gehe verloren – ob Hütetechnik, Ausbildung der Hunde oder artgerechte Behandlung der Schafe bei Krankheiten. „Dabei ist eine Landschaft ohne Schafe doch nur halb so schön“, sagt sie.

Aber zur Wahrheit gehört auch: Nicht jeder ist zum Wanderschäfer geboren. Das Leben als umherziehender Hirte ist kein Zuckerschlecken. Immer ist man auf der Suche nach genügend Futter für die Herde, nach den Wegen dorthin. Man ist Stürmen, Hagelschauern und Regengüssen ausgesetzt. Dazu kommt die Gefahr durch Wölfe. Für ein

kleines Nickerchen zwischendurch ist da keine Zeit.

Auch jetzt im Gespräch und inmitten der Schafe ist Birgit Voigtländer mit ihren Augen überall. „Hej, Schafe“, brüllt sie wenig später. Ein paar ihrer Tiere haben sich zu weit entfernt. Schäferhündin Urla flitzt los und treibt sie wieder zusammen. „Der Job ist schon manchmal hart“, sagt sie. Zwar übernachtet sie schon längst nicht mehr im Schäferwagen, sondern fährt nach rund sechs Stunden Hütezeit wieder nach Aukrug. Die Tiere werden dann eingezäunt. Aber eine Sechs-Tage-Woche sei die Regel.

Wie sie ihre Zukunft sieht? „Ich hoffe, mein Jungschäfer oder meine Jungschäferin übernehmen irgendwann“, sagt sie. Sonst müsse sie alle Tiere schlachten. Ihre Mitarbeiterin Sina Hell (28), seit sechs Jahren Schäferin, könnte sich das vorstellen.

„Der Job wird nie langweilig“, sagt die junge Frau, die nach dem Abitur nicht an der Universität, sondern in der Natur ihr Glück suchen wollte. Sie schätzt an der Arbeit, dass es „immer etwas Neues zu lernen gibt“ – von den Schafen und den Hunden gleichermaßen.

Viel gelernt hat auch der Fotograf und Autor Holger Rüdell. Zwei Jahre lang arbeitete er mit Kamera und Drohne an dem Projekt. Eingefangen hat er nun ein faszinierendes Stück Vergangenheit.



Wanderschäferin Birgit Voigtländer inmitten ihrer rund 800 Tiere bei Großenaspe.

FOTOS: ULF DAHL



Sie sind „nett, ein bisschen frech und nicht nachtragend“.
Wanderschäferin Birgit Voigtländer liebt ihre Tiere.

Ausstellung und Buch

In Schleswig-Holstein werden im Auftrag des Landes rund 1100 Hektar Land durch Wanderschäfer gepflegt. Für 2023 stehen im Landeshaushalt dafür rund 660 000 Euro bereit. Die Tiere sorgen dafür, dass erhaltenswürdige und pflegebedürftige Trocken-, Feucht- und Moorflächen kurz gehalten und ausgedünnt werden.

Die Wanderausstellung „Nomaden unserer Zeit“ mit Fotos von Holger Rüdel ist ein Projekt der **Sparkassenstiftung** Schleswig-Holstein. Sie wird unter anderem in Bad Segeberg (3. bis 28. Juli 2023) und in Kiel (August bis Oktober 2023) zu sehen sein.

Der dazugehörige Bildband von Holger Rüdel ist im Wachholtz-Verlag erschienen (ISBN 9-783529-050817) und kostet 34 Euro.

Weitere Infos unter: <https://holger-ruedel.de>

